Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

sondierungen würden, wie aus aufgefangenen italienischen Telegrammen hervorgehe, auf Rechnung Deutschlands gesetzt und dahin ausgelegt, daß es Frieden wünsche, vor allem wegen der immer größeren Verlegenheiten und Schwierigkeiten im Innern. Die Versuche seien geeignet, „die Kriegführung schwer zu schädigen". Der englische Außenminister Lord Grey sehe in dem Friedensgerede ein Zeichen deutscher Schwäche.

Nur ganz vorübergehend schien sich im Laufe des Sommers die Möglichkeit zu bieten, mit Rußland vielleicht doch zu Verhandlungen zu kommen, als der Vizepräsident der Duma, Protopopow, in Stockholm Äußerungen tat, die als Friedensanregung gedeutet werden konnten, während etwa gleichzeitig der als deutschfreundlich geltende Minister Stürmer an die Stelle des Außenministers Sasonow trat. So schnell die Hoffnung aufgetaucht war, so schnell zerrann sie auch wieder. Offensichtlich waren auch die maßgebenden Kreise Rußlands weniger denn je geneigt, ihre Siegeshoffnungen gegen einen vorzeitigen Frieden einzutauschen.

2. Der Krieg zur See und in den Kolonien.

Karten 1 und 1 a.

Zur See durfte das Kriegsmittel, von dem man sich kriegsentscheidende Wirkung gegen England versprach, der uneingeschränkte Unterseekrieg, aus politischen Rücksichten nicht angewandt werden[1]). So war bei der ungünstigen Lage der deutschen Flottenbasis und den gegebenen Stärkeverhältnissen gegen den feindlichen Seeverkehr nichts Entscheidendes zu erreichen. Die Aufgabe der Marine blieb im Rahmen der Gesamtkriegführung vor allem der Schutz der deutschen Küsten, daneben in der Ostsee die Sicherung des eigenen Schiffsverkehrs, der bei der Knappheit an Rohstoffen besonders für die Erzzufuhr aus Schweden zunehmende Bedeutung gewonnen hatte. Bisher hatte die Flotte allein durch ihr Vorhandensein jeden Feind von der deutschen Küste und ihren Gewässern ferngehalten und dem Ostseeverkehr bis auf gelegentliche Schädigung durch feindliche Unterseeboote und Minen Sicherheit gewährt. Die immer wiederholten Beschießungen der deutschen Stellungen an der flandrischen Küste zu hindern, lag aber außer der Macht der Flotte. Als dann im Frühjahr bekannt wurde, daß die Engländer, um den deutschen Unterseekrieg lahmzulegen, Operationen über See vorbereiteten, mit dem Ziele der Landung in Dänemark, Schleswig-Holstein oder Holland, wurden auch seitens der deutschen Landkriegsleitung besondere Maßnahmen nötig. Am 14. April wurde Generaloberst Freiherr von Falkenhausen zum „Oberbefehls-

[1]) S. 290 ff.